

Landschaft und Licht auf Island

In der Reihe »Kunst im Uniklinikum« sind ab dem heutigen Mittwoch Landschaftsimpressionen von Marianne Hopf zu sehen. Die Landschaft und das Licht auf Island ziehen nun auch Besucher im Kapellengang in Bann.

VON DAGMAR KLEIN

Die isländische Landschaft hat sie gepackt. Bereits viermal ist Marianne Hopf dort hingereist, das erste Mal 2016 auf eine private Einladung hin, danach drei Mal mit einem Artist-in-Residency Programm, zuletzt im März 2022. Jedes Mal wurde sie begleitet von der Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ließegang, Kunstbeauftragte am Universitätsklinikum Gießen. 2014 hatte Ließegang zum ersten Mal eine Ausstellung mit Bildern von Marianne Hopf im Kapellengang des Uni-Klinikums organisiert. Damals waren die Bilder deutlich anders, fast erdenschwer durch das viele Schwarz und die massiven Formen. Seither hat sich viel getan.

Es begann damit, dass Ausstellungsbesucher fragten, ob Hopf schon mal in Island gewesen sei. Die Bilder würden sie daran erinnern. War sie bis dahin nicht, denn ihre gemalten Landschaften entstehen aus dem Erinnern. »Mir geht es nie um Wiedergabe, sondern um den Prozess der Wahrnehmung«, erklärt sie dazu. Dann besuchte ein Isländer



Marianne Hopf faszinieren die Landschaften und das Licht auf Island.

FOTO: DKL

ihre Ausstellung im Franz-Morat-Institut Freiburg und lud sie spontan ein, ihn zu besuchen. Nach dieser einen Woche im Oktober 2016 war klar, die Insel im Nordmeer mit ihren besonderen Wetter- und Landschaftsgegebenheiten braucht mehr Zeit, um sie kennenzulernen.

Nach den ersten beiden Besuchen (Mai 2018 und Februar 2019) entwickelten Hopf und Ließegang – parallel zur Ausstellung im Morat-Institut – gemeinsam ein Katalogbuch, das unter dem Titel »Landscaping.

A Journey to Iceland« erschien und im April 2019 in dieser Zeitung vorgestellt wurde. Auch bei diesem Projekt legte die Corona-Pandemie in den beiden Folgejahren einige Pläne auf Eis, erst kürzlich konnten sie wieder hinreisen. Das Erstaunen war groß, das Land war so weiß wie nie, es gab kaum Konturen, damit keine Formen. Das Erleben bewegte sich zwischen Schneesturm und Stille, das Licht war die einzige Bewegung, schreibt Ließegang dazu.

Es war eine besondere He-

erausforderung für die Malerin. Zu entdecken war das unterschiedliche Blauschimmern über dem Weiß, das sie im Atelier vor Ort in Aquarellen einzufangen versuchte. Die aktuelle Ausstellung heißt daher »Kristallines Blau«, auch wenn viele Zeichnungen, vor allem aus ihrer Horizonte-Serie, in Schwarzweiß sind. Eingebettet in die Ausstellung ist eine weitere Serie, die sie »Topographische Gespinste« nennt, realisiert dank des »Neustart Kultur«-Programms nach dem Lockdown.

Auf diesen Bildern sind gezeichnete Bergformationen, die noch der Horizonte-Serie ähneln, von breiten braun-grünen Farbspuren überzogen, die deutlich machen, dass die Künstlerin auf liegende Untergründe malt. Sie schüttet verdünnte Farbe auf zuvor angefeuchtete Bereiche und lässt das Ganze trocknen. Ein gelenkter Prozess also, bei dem die Materialität der Farbe und Pigmente eigene Überraschungsmomente liefert. Diese Gespinst-Bilder sollen den Eindruck einer 360-Grad-Ansicht erzeugen.

Gemalt auf liegender Leinwand

Das Malen auf liegende Leinwände betrifft auch ihre großen Leinwand-Formate, die in diesem Fall kühle Winterlandschaften in Blau und Weiß zeigen. Sie wirken so realistisch, das man meint gleich hineingehen zu können. Geradezu überwältigend. Ist das Thema Island nun beendet? Die beiden lachen. Offenbar treibt die Kunst sie weiter. »Eine isländische Künstlerin meinte, die kristallin blauen Aquarelle erinnern sie an die grönländische Landschaft«, berichtet sie. Das nächste Reiseziel scheint damit klar zu sein.

■ Die Vernissage »Kristallines Blau« von Marianne Hopf findet am heutigen Mittwoch um 19 Uhr im Kapellengang statt. Zugangsbedingung ist ein aktueller, negativer Schnelltest und Maskenpflicht. Siehe auch: freundeskreis-der-kunst-im-uniklinikum-giessen.de.